

„Eindruck, ein anderes Stück gesehen zu haben als der Kritiker“

Jutta Krause aus Aachen befasst sich mit der Theaterkritik „Inspektor Columbo lässt schön grüßen“ über das Stück „Ein Mords-Sonntag“ im Theater K:

Bei manchen Theaterkritiken hat man den Eindruck, ein anderes Stück gesehen zu haben als der Kritiker. So ging es mir mit dieser Kritik. Was ich und die Theaterbesucher, mit denen ich gesprochen habe, als witzige, hintergründig komische und herrlich surreale Krimi-Komödie empfanden, ist für den Kritiker alberner Klamauk. Es ist bekannt, dass es über Komik sehr unterschiedliche Auffassungen gibt. Was mich aber sehr stört, ist die Arroganz und Selbstherrlichkeit, die aus dem ganzen Artikel spricht. Da wird an keiner Stelle deutlich, dass die Aufführung lediglich dem subjektiven Humor-

verständnis des Kritikers missfällt, sondern da werden in nahezu jedem Satz Werturteile als Tatsachen dargestellt: „der bloße Klamauk überwiegt“, „das Ensemble hat es nicht geschafft, dem Stück eine nachvollziehbare Richtung zu geben“, „die Perücke ist überflüssig und ärgerlich“ etc. Die tolle schauspielerische Leistung wird mit dem Sätzchen „spielen ihre Rollen ganz gut“ abgefertigt. Das Ganze gipfelt in dem Satz: „Wer sich eine schwungvolle Krimi-Komödie erhoffte, wurde enttäuscht“. Danach wurde also nicht der Kritiker, sondern jeder enttäuscht, auch die vielen, die wie ich von der Aufführung begeistert waren. Ein bisschen unwohl muss ihm aber wohl doch bei dem Verriss gewesen sein, denn den langen begeisterten Applaus des Publikums erwähnt er

immerhin mit der Floskel: „dennoch kräftig applaudiert“. Die wunderbare Musik von Sasan Azodi, die laut Kritik „nicht dazu beitrug, dem Stück Dynamik zu verleihen“, möchte ich besonders hervorheben, denn sie macht genau das, was gute Filmmusik auszeichnet: Sie drängt sich nicht in den Vordergrund, sondern verstärkt auf subtile Art die Stimmungen der sehr unterschiedlichen Szenen. Ich kann interessierten Theaterfreunden nur raten, sich selbst ein Urteil zu bilden.